

<b>Zeitschrift:</b>	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
<b>Band:</b>	65 (1971)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	"Drei Köpfe rollten auf mein Bett" : amerikanische Soldaten berichten über amerikanische Kriegsverbrechen in Vietnam
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-141905">https://doi.org/10.5169/seals-141905</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aufs Verdienen eingestellt, sondern wir dienten ihm durch unser Beispiel mit den edelsten Mitteln unserer Volkskultur, d. h. einer lebendigen, gerechten Demokratie, welche den Bau des Friedens als ersten Punkt auf ihr Programm geschrieben hat und sich ihm auch praktisch widmet. Einer solchen Schweiz erwüchse wieder eine gesunde Selbstachtung und eine sinnerfüllende Funktion im Konzert der Nationen.

Einer solchen Schweiz möchte ich dienen. Einer «Schweiz, die eine Armee ist», kann und will ich nicht dienen, denn sie widerspricht ihrem geschichtlichen Weg und ihrer Aufgabe. Darum, Oberstdivisionär, ich melde mich ab!

Willi Kobe

## Schweizerische Waffenausfuhr 1970

In Gegensatz zu den Anstrengungen für vermehrte Entwicklungshilfe steht die Entwicklung der Waffenausfuhr im letzten Jahr. Der Gesamtexport stieg gegenüber 1969 um 10 Millionen auf 120 Millionen Franken. Alarmierend ist die Verschiebung der Empfängerländer: der Anteil der Entwicklungsländer erhöhte sich von einem Viertel auf zwei Drittel der Gesamtausfuhr. Persien mit 43,6 Millionen Franken war größter Abnehmer von Schweizerwaffen, vor Argentinien mit 18,5, Singapur mit 15,5 und Spanien mit 14,4 Millionen Franken. Auch Griechenland mit einer Million Franken ist unter den Bezügern.

Schweizerischer Friedensrat

(In der Mai-Nummer der «Neuen Wege» irrtümlich weggelassen. Red.)

## «Drei Köpfe rollten auf mein Bett»

### Amerikanische Soldaten berichten über amerikanische Kriegsverbrechen in Vietnam

«Leichen, ich will mehr Leichen», forderte General William Westmoreland, von 1964 bis 1968 Amerikas Oberbefehlshaber in Vietnam, von seinen Soldaten. Das behauptete am vorigen Dienstag der ehemalige US-Oberleutnant Larry Rottmann — in einem Hearing aus Anlaß des Prozesses gegen Oberleutnant Calley, der des Mordes an hundertundzwei Vietnamern in My Lai angeklagt ist. Für eine bestimmte Anzahl Leichen habe es oft eine Kiste Bier oder Sonderurlaub gegeben; deshalb hätten sich die Soldaten zuweilen um die Opfer geprügelt. My Lai, so behauptet Amerikas Regierung bislang, sei ein Einzelfall gewesen. In Wirklichkeit aber gab es zahllose My Lai in Vietnam. Ebenso wie ihre asiatischen Verbündeten aus Südvietnam und Südkorea trieben ameri-

kanische Soldaten vietnamesischen Zivilisten Bambussplitter unter die Fingernägel, schlossen ihren Gefangenen Stromkabel an Ohren und Hoden, vergewaltigten Krankenschwestern, mordeten Greise, Frauen und Kinder. Sie taten es nicht nur unter psychischem Druck an der Front, sie hatten es schon während ihrer Ausbildung in den USA gelernt. Was sie lernten, wie sie das Gelernte später beherzigten, gestanden ehemalige Vietnam-Kämpfer dem amerikanischen Rechtsanwalt Mark Lane. In Schweden, wohin viele von ihnen desertierten, aber auch in den USA, wo sie inzwischen wieder als ehrbare Bürger leben, sprachen zweiunddreißig Ex-Soldaten auf Tonband, welche Greuel sie in Vietnam erlebten und an welchen sie selbst beteiligt waren.»

Oberleutnant Calley wird zu Recht zur Verantwortung gezogen. Wann werden die, die die Soldaten Verbrechen lehren, vor Gericht stehen?  
«Spiegel», Nr. 50 vom 7. Dez. 1970)

## Hinweise auf Bücher

**Von Gandhi bis Câmara. Beispiele gewaltfreier Politik.** Herausgegeben von H. J. Schultz. 1971. Kreuz-Verlag Stuttgart. Fr. 19.65.

Mit einem Ziel — die gewaltfreie Revolution — aber in einer großen Varietät, weil immer wieder von andern Verfassern dargestellt, ziehen Leben und Werk von mehr als einem Dutzend Kämpfern an uns vorüber. Viele von ihnen kennen wir gut, andere nur dem Namen nach, und bei einigen sind wir erstaunt, sie in der Reihe von Vertretern der Gewaltfreiheit zu finden. Diesen Lebensbildern geht ein «Traktat vom Frieden, von der Gewalt und der Revolution» voraus und abgeschlossen werden sie durch «Schalom in Holland», die Darstellung, wie in Holland von aktiven Gruppen versucht wird, Schalom zu verwirklichen, indem sie das Bewußtsein für eine neue, nicht imperialistische Weltinnenpolitik öffnen, etwa durch ihre Rohrzuckeraktion, durch Warenboykott, Straßentheater, Flugblätter mit sprechenden Karikaturen.

Neben Porträts von Gandhi, Martin Luther King, Danilo Dolci finden wir auch solche, die uns weniger bekannt sind, wie dasjenige von Abraham Johannes Muste, der von einem bürgerlichen Pazifisten über den gewaltlosen Revolutionär zum gewaltfreien Aufständischen wurde, oder von Kagawa, der eine Wegänderung der japanischen Nation herbeiführen wollte, oder von Cesar Chavez, der die unterprivilegierten Landarbeiter Kaliforniens in einer genossenschaftlich strukturierten Gewerkschaft organisierte und sie so lehrte, selbsttätig zu handeln. Aber auch das sprechende Porträt Bertrand Russells von Golo Mann fesselt von der ersten bis zur letzten Zeile.

Überall werden auch die Mißerfolge gezeigt und immer der ganze Mensch mit seinen Widersprüchen und mit den Widersprüchen der Sache. Im Porträt von Helder Câmara wird auch die Problematik, die seinen Unternehmungen manchmal innewohnt, nicht verschwiegen; doch in erster Linie kämpft er zäh und unermüdlich für die Umwandlung der Strukturen. Auch mit einer andern Seite setzt sich die Verfasserin auseinander, von der wir in der Schweiz höchstens durch gehässige Leserbriefe gehört haben, nämlich daß Helder Câmara Faschist gewesen sei. Sie legt dar, daß er nach der Priesterweihe mit Intellektuellen- und Arbeiterseelsorge betraut wurde. Kurz darauf wurde er von den Integralisten,